

DAS PORTRÄT



Johannes Montag schreibt Volksfest-Songs. PRIVAT

Volksfest-Flair für dahoam

Johannes Montag ist Musiker – und ein großer Volksfestfan. Als kleinen Ersatz für die vielen ausgefallenen Feste hat er ein Projekt gestartet: Um ein wenig Volksfest-Flair zu verbreiten, schreibt er Songs darüber. Auch der Wiesn widmet er ein Lied – und davon können alle Blaskapellen profitieren.

Sich vom Rummel mitreißen lassen, einen Steckerlfisch genießen oder als Saxofonist mit seiner Band für gute Stimmung sorgen – Musiker Johannes Montag aus Bodenkirchen (Kreis Landshut) liebt die bayerischen Volksfeste. „Brutal schade“ findet er es deswegen, dass wegen der Corona-Krise dieses Jahr die Feste nicht stattfinden können. Seine Mission: ein bisschen Volksfeststimmung nach Hause bringen. Deshalb veröffentlicht er im Internet unter seinem Künstlernamen „Kapitän Holz“ Songs,

die er verschiedenen abgesagten Volksfesten widmet. Die erste Liebe, das deftige Essen, das gesellige Beisammensein – über all das singt er. Auch der „Autoscooter-Marek“ hat ihn zu einem Lied inspiriert. „Er ist ein Held der Jugendzeit“, erzählt der 39-Jährige. Als Jugendlicher verbrachte er auf seinem Heimatvolksfest, der Bamberger Sandkerwa, viel Zeit beim Autoscooter – jetzt gibt es einen Song über den Mitarbeiter des Fahrgeschäfts.

Bei seiner Musik hat sich Johannes Montag selbst keine Grenzen gesetzt. „Es gibt keine Einschränkungen“, betont der Musiker. Genres, Generationen, Dialekt, alles verschmelze, „wie eine Mischung aus einem Freefall und einer Geisterbahn“, sagt er. Später soll aus den Liedern ein Album entstehen.

Nicht fehlen darin darf natürlich auch eine Hommage an die Wiesn. Dazu hat er den Song „Du bist Wiesn“ geschrieben. „Er bezieht sich sowohl auf das Oktoberfest, als auch auf das Rosenheimer Herbstfest, das ja auch Wiesn genannt wird“, erklärt er. Von diesem Song gibt es ein eigenes Arrangement für Blaskapellen. „Das stelle ich kostenfrei zur Verfügung“, verspricht Johannes Montag. Er hofft, dass das Lied in vielen Bierzelten gespielt wird, wenn endlich wieder Volksfeste möglich sind. Seine Vorfreude darauf ist schon riesig: „Es macht einfach bessere Laune“, findet er. **CLAUDIA SCHURI**

NAMENSTAGE Die Herzogin

Ludmilla, Herzogin in Böhmen, wurde gemeinsam mit ihrem Gatten Borijow vom Slawenapostel Methodius für den christlichen Glauben gewonnen. Ihren Enkel Wenzel, den späteren Heiligen, erzog sie nach den christlichen Wertvorstellungen. Ihre Schwiegertochter Drahomira war eifersüchtig auf die beim Volk beliebte Herzogin und ließ sie deshalb im Jahre 921 erdrosseln. Ihr Grab befindet sich in der St.-Georg-Kirche zu Prag. sol

VOR 10 JAHREN Klatsch-Verbot

Die Hasen-Nummer ist ein Klassiker unter den Zaubertricks. Der Magier Hardy begeistert damit seit über vier Jahrzehnten Kinder. Doch nun dürfen sie nicht mehr klatschen. Der Beifall ist verboten, solange Hasendame Mickey auf der Bühne herum hoppelt. Das ist eine neue Auflage des Augsburger Veterinär-amts – um die Tiere vor Lärm zu schützen. Zauberer Hardy ärgert sich, er sagt: „Ich kann den Kindern doch nicht das Klatschen verbieten.“

STURZ MIT DEM MOTORRAD

Verflixter Kuhfladen

Ein Motorradfahrer ist auf einem Kuhfladen im Allgäu ausgerutscht. Der 19-Jährige habe in Oy-Mittelberg (Landkreis Oberallgäu) in einer Kurve auf dem Kuhmist die Kontrolle verloren und sei gestürzt, teilte die Polizei in Kempten gestern mit. Er blieb unverletzt, es entstand geringer Sachschaden. Die Polizei geht nun der Frage nach, welche Kuh den Fladen hinterlassen hat. Generell sei jeder Bauer für den Dreck seiner Tiere verantwortlich und müsse auch für den dadurch entstandenen Schaden geradestehen, sagte ein Polizeisprecher. Es ist nicht das erste Mal, dass Kuhmist Menschen in der Gegend ins Schlingern bringt: Dieses Jahr wurden zwei Menschen leicht verletzt, weil die Straße verschmutzt war. lby



Ein Training mit Stute Romina

Ein stattliches Pferd ist die Stute Romina, die auf dem „Moarhof“ in Priem am Chiemsee (Kreis Rosenheim) im Stall steht. Landwirt Hans Wallner hat sich mit ihr für die bayerische Landesschau für dreijährige Stuten am kommenden Wochenende in der Olympia-Reitanlage in München qualifiziert. Dort hat er die Chance, eine Staatsprämie zu gewinnen. Damit sich Romina bei dem Wettbewerb von ihrer besten Seite präsentiert, trainieren Wallner und sein 15-jähriger Neffe Hannes gerade fleißig mit ihr. Das Posieren für den Fotografen klappt auf jeden Fall schon einmal gut. FOTO: HÖTZELSPERGER

26-Jährige im Fadenkreuz der Justiz

Die mutmaßliche Verursacherin des Corona-Massenausbruchs in Garmisch-Partenkirchen wird zum Fall für die Justiz: Die Staatsanwaltschaft ermittelt.

VON DIRK WALTER
UND CHRISTIAN FELLNER

Garmisch-Partenkirchen/München – Für den Ministerpräsidenten ist der Fall klar: „Garmisch-Partenkirchen ist ein Musterfall für Unvernunft“, sagte Markus Söder am Montag nach einer Kabinettsitzung in München. So ein „Leichtsinn“ müsse mit „hohen Bußgeldern“ geahndet werden.

Tatsächlich aber dürfte auf die 26-Jährige nicht nur ein Bußgeldverfahren wegen Verstoßes gegen Quarantäneauflagen zukommen, wie Söder gestern mutmaßte. Sondern auch ein Strafverfahren: Die Staatsanwaltschaft München II hat Ermittlungen gegen die mutmaßliche „Super-spreederin“ von Garmisch-Partenkirchen eingeleitet. Ermittelt werde wegen des Verdachts auf fahrlässige Körperverletzung, sagte Oberstaatsanwältin Andrea Mayer unserer Zeitung. Vermutungen der Garmisch-Partenkirchner Bürgermeisterin Elisabeth Koch (CSU), die Frau sei



Hier begann es: Einfahrt zum US-Hotel Edelweiss Lodge & Resort. FOTO: GUELLAND/SUTTERSTOCK

Weitere Corona-Fälle an Schulen

2500 Schüler und knapp 400 Lehrer an Dutzenden von Schulen in Bayern sind infolge von Corona-Infektionen in Quarantäne. Und die Liste wird täglich länger: Im Landkreis Miesbach sind Schüler der Grund-/Mittelschule Neuhaus/Schliersee und der Mittelschule Holzkirchen seit gestern in Quarantäne. An der Realschule Gauting (Kreis Starnberg) hat es eine 10. Klasse erwischt – 32 Schüler plus Klassenlehrer. Auch an der Realschule Dachau ist ein Schüler mit dem Virus infiziert. Insgesamt 42 Schüler aus seiner Klasse sowie einer Parallelklasse dürfen die Schule vorerst nicht mehr betreten. Auch an vier Schulen im Kreis

Freising gibt es Corona-Fälle. Im Landkreis Rosenheim herrscht seit Montag Maskenpflicht im Unterricht auch für Grundschüler. Nach Angaben des Gesundheitsamts Altötting müssen Grund- und Mittelschüler aus Teising, Tübing und Polling in Corona-Quarantäne. Betroffen sind unter anderem 23 Schüler der Grund- und Mittelschule Tübing – zwei Schüler waren nach ihrem Urlaub auf Covid-19 positiv getestet worden. Auch 16 Schüler der Grundschule Teising müssen zu Hause bleiben. Außerhalb Oberbayerns gibt es weitere Fälle: Ein Gymnasium in Würzburg ist nun komplett geschlossen. mm

als Angestellte einer Einrichtung der US-Streitkräfte von der Strafverfolgung durch die deutsche Justiz ausgenommen, wies sie zurück. Zwar handele es sich um eine Angestellte „eines in Trägerschaft des US-Verteidigungsministeriums betriebenen Hotels“ – das für normale Urlauber nicht zugängliche Edelweiss Lodge & Resort in der St.-Martin-Straße ist Angehörigen der US-Streitkräfte vorbehalten und seit Montag wegen der Corona-Ausbrüche geschlossen. Doch die junge Frau gehöre zum sogenannten zivilen Gefolge der US-Truppen. Demnach hätten bundesdeutsche Strafverfolgungsbehörden „das Vorgehen auf Ausübung der Gerichtsbarkeit“, so Oberstaatsanwältin Mayer. Dies bestätigte auch das bayerische Innenministerium.

Das wäre nun geklärt. Während in Garmisch-Partenkirchen nun über 700 Bürger auf ihre Testergebnisse warten, plagt den Tourismus ein anderes Problem: Es gibt im Ort gleich drei Hotels mit Edelweiss im Namen – die nun von Touristen gemieden werden. Seit Samstag gebe es keine einzige Anreise mehr, berichtet Karsten Handrup vom Hotel Edelweiss, das zum Sozialwerk der Bundeswehr gehört. „Viele haben umgebucht.“

13 Tage auf das Testergebnis gewartet

Ottobrunn – 48 Stunden soll es eigentlich maximal dauern, bis das Ergebnis eines Corona-Tests vorliegt. Eigentlich. Bei Isabelle Maier aus Ottobrunn (Kreis München) waren es aber 312 Stunden. Also 13 Tage. „Nachdem die Quarantäne eh beendet ist, hat mir das Ergebnis dann auch nichts mehr gebracht“, sagt die junge Frau entnervt.

Am Montag vor zwei Wochen ist sie aus den USA zurückgekommen und am Flughafen München gelandet. Dort hat sie sich in der Station des Dienstleisters Ecocare testen lassen. Seitdem ist aber so gut wie nichts passiert: Zwischenzeitlich kam lediglich eine kurze E-Mail zurück, in der ihr lapidar für ihre Geduld gedankt wurde.

Der Befund, ob sie an Covid-19 erkrankt ist oder nicht: Der blieb lange Zeit aus. Obwohl die Ottobrunnerin immer wieder nachgefragt hat. „Ich bin immer noch richtig sauer“, sagt die 29-Jährige verständnislos. Schließlich dauert eine Quarantäne ohne Abstrich auch nur 14 Tage. Das heißt: Den Test hätte sie sich so gut wie sparen können.

Das Gute: In der Wartezeit hatte Maier keine Symptome. Trotzdem war es für sie nervig, das Haus nicht verlassen zu können. Im Ausland hatte Maier Ende August mitbekommen, dass es Probleme bei der Ergebnis-Übermittlung in Bayern gibt. Konkret auch bei der Teststation am Flughafen. Die Vielzahl der



Isabelle Maier hat sich nach der US-Reise testen lassen.

Abstriche von Reiserückkehrern war für die Dienstleister und Labore anscheinend schwer zu händeln. Immer mehr Verzögerungen wur-

den bekannt: Etwa 10 000 Menschen haben, wie berichtet, zwischenzeitlich länger als 48 Stunden auf ihr Testergebnis warten müssen. „Ich dachte aber, dass man die Probleme in den Griff bekommen hat.“ Noch am Samstag vergangene Woche hatte Bayerns Gesundheitsministerin Melanie Huml nämlich genau das gegenüber den Medien behauptet: Es gebe an der Flughafen-Station keine Probleme mehr. Und: Die „Befundübermittlung“ sei, erklärte Huml am 5. September, inzwischen abgeschlossen.

Eine Aussage, über die Maier nur lachen kann. „Wie gut, dass ich derzeit daheim bin“, sagt die Mutter. „Müsste ich das alles einem Arbeitgeber

erklären, hätte ich ein Problem.“ Bitter: Die junge Frau war nicht zum Urlaubsvergnügen in Kalifornien, sondern bei ihrer Familie, die teilweise in den Staaten wohnt. Ihr Mann ist mit ihrem vierjährigen Kind noch dort geblieben. Sie kam zu ihrem einjährigen Kind zurück. Da die USA mit über 6,3 Millionen Corona-Infizierten als Risiko-Gebiet gelten, war der Test verpflichtend. In den vergangenen Wochen wurden über 140 000 Abstriche am Flughafen gemacht. 1546 Befunde (Stand 6.9.) waren laut dem Landesamt für Gesundheit positiv. Bei wie vielen Tests aktuell ein Ergebnis noch aussteht? Dazu gab es keine Antwort von den Behörden. **NADJA HOFFMANN**